

Volkswacht

für Schlessen und Posen.

Organ für die werftätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“
erschicht wöchentlich mal. Sonn-
abends mit der Zeitungs-Beilage
„Wort und Bild“ und ist durch die
Expedition Neue Graupenstraße 3
und durch Anstrenger zu beziehen.
Preis pro Woche 50 Bfg.
„ für 2 Monate 1.00
Durch die Post bezogen 0.45
Inl. und Ausl. 0.57
Im Jahre 1919 am 1. Juli

Anzeigenpreis beträgt für die
einmalige Kolonietzelle oder deren
Raum für Breslau und Schlessen
75 Bfg., außerhalb 80 Bfg.
Doppelzelle unter Text 1.50 Bfg.
Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins-
n. Veranlagungs-Anzeigen 65 Bfg.
Familien- Nachrichten 50 Bfg.
Anzeigen für die nächste Nummer
nachh. d. Norm. 11 Bfg. (1 Tag vorher)
in der Exped. abzugeben werden

Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 1204.
Postfach-Nummer Breslau Nr. 5552.

Fernsprecher:
Redaktion Nr. 514.
Postfach-Nummer Breslau Nr. 5552.

Nr. 155. Breslau, Dienstag, den 15. Juli 1919. 30. Jahrgang.

Die Not der Rentenempfänger.

Das Schulkompromiß.

Ein Teil der Presse gefällt sich darin, durch „interessante“ Nachrichten über Konflikte und krisenhafte Stimmungen wegen der Regelung der Schulfragen in der Verfassung ihre Leser in Spannung zu halten. Insbesondere wird angedeutet, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie unüberbrückbare Gegensätze beständen; andererseits wird behauptet, daß das Zentrum auf der ganzen Linie gesiegt habe und dergleichen mehr. Wie liegen die Dinge?

Unter den schwierigen Problemen, die das Verfassungswerk der Nationalversammlung stellt, ist die Frage der Regelung zwischen Schule und Kirche eine der schwierigsten. Im Verfassungsausschuß wurden die betreffenden Artikel meist mit wechselnden Mehrheiten zu Laude gebracht. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Festlegung der rein weltlichen Schule konnten nicht durchdringen, Zentrum und Demokraten, die damals noch der Regierung angehörten, setzten den Religionsunterricht als ordentlichen Lehrgegenstand in der Verfassung durch. Der Religionsunterricht soll hiernach in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen der Religionsgesellschaften, unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt werden; aber die Erteilung des Religionsunterrichts soll der Willenserklärung der Lehrer überlassen bleiben, die Teilnahme der Kinder am Religionsunterricht der Willenserklärung der Erziehungsberechtigten. Hinsichtlich der Konfessionsschule wurde nach langen Verhandlungen beschlossen, daß diese Frage der einzelstaatlichen Gesetzgebung überlassen werden soll. In all diesen Bestimmungen zeigt sich der kompromissartige Charakter der Kompromißbeschlüsse.

Aber ohne Kompromisse wird in der gegenwärtigen Lage nichts zu machen sein. Die Parteiverhältnisse in der Nationalversammlung zwingen dazu, und auch die politische Gesamtlage ist wahrlich nicht dazu angetan, wie wenn auch außerordentlich wichtige, so doch nicht die allerletzten und vor allem nicht die nächsten und dringendsten Lebensinteressen des Volkes berührende Frage zum Ausgangspunkt der inneren Politik zu machen. Wenn man Augenmaß hat, muß man erkennen, daß hier eine Verständigung zwischen den auseinanderstrebenden Parteien der Anhänger der rein weltlichen Schule und der Konfessionsschule geboten ist. Verhandlungen finden statt; zu welchem Ziel sie kommen werden, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. Soviel steht aber fest, daß bei der endgültigen Regelung alle überhaupt positiv mitwirkenden Parteien Zugeständnisse machen und Blöße zurückstecken müssen. Von dem „Sieg“ einer bestimmten Partei wird nicht die Rede sein können. Insbesondere wird man doch darin gegenüber dem jetzigen Zustand einen gewaltigen Fortschritt erblicken dürfen, daß jeder Zwang in der Frage des Religionsunterrichts abgeschafft ist.

Aus Weimar wird inzwischen gemeldet, daß das Schulkompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokraten am Montagabend zu später Stunde zum Abschluß gekommen ist. Die betreffenden Artikel der Verfassung sind wie folgt gefaßt:

Artikel 143, Absatz 2: Ob die Schule innerhalb der Gemeinden für alle Religionsgemeinschaften oder nach Bekenntnissen geregelt oder bekenntnisfrei (weltlich) sein soll, entscheidet der Wille der Erziehungsberechtigten, sowie es mit einem geordneten Schulbetriebe zu vereinigen ist. Das Nähere bestimmt ein baldigst zu erlassendes Reichsgesetz. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes bleibt es bei den bestehenden Vorschriften.

Abatz 3: Für den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen sind durch Reich, Land und Gemeinden öffentliche Mittel bereitzustellen, insbesondere Erziehungsbeihilfen für die Eltern von Kindern, die zur Ausbildung auf mittleren und höheren Schulen

für geeignet erachtet werden bis zur Beendigung der Ausbildung.

Artikel 144: Privatschulen als Ersatz für öffentliche Schulen bedürfen der Genehmigung des Staates und unterliegen den Staatsgesetzen. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Privatschulen in ihrem Lehrziel und ihrer Einrichtung sowie in der wissenschaftlichen Ausgestaltung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückbleiben und im Falle der Erhebung von Schulgeld durch Abführung auch minderbemittelten Volksschichten zugänglich gemacht werden. Privatschulen dürfen nicht zur Zulassung, wenn für eine Minderheit von Erziehungsberechtigten deren Wille nach Artikel 143 Absatz 2 zu berücksichtigen ist, keine öffentliche Volksschule ihres Bekenntnisses in der Gemeinde besteht. Private Privatschulen sind unzulässig.

Artikel 146: Der Religionsunterricht ist ordentlicher Lehrgegenstand der Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien (weltlichen) Schulen. Seine Erteilung wird im Rahmen der Schulgesetzgebung geregelt. Der Religionsunterricht wird in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen der betreffenden Religionsgemeinschaften unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt.

Die Erteilung des Religionsunterrichts und die Übernahme kirchlicher Verrichtungen bleibt der Willenserklärung der Lehrer, die Teilnahme an Religionsunterrichtslehren und kirchlichen Feiern und Handlungen der Willenserklärung der Erziehungsberechtigten überlassen. Verbleibende theologische Fakultäten an den Hochschulen bleiben erhalten.

In Artikel 145 sind kleinere, in sozialem Sinne wertvolle Zulagen beantragt, und zwar ist im Absatz 1 als Bildungszweig neben staatsbürgerlicher Tätigkeit auch Arbeitserziehung als Lehrgegenstand, nebst Staatsbürgerkunde auch Arbeitserziehung gefordert. In Absatz 4 wird bestimmt: Das Volkshochschulwesen einschließlich der Volkshochschule sollen von Reich, Land und Gemeinden gefördert werden.

Demnach ist der konfessionelle Religionsunterricht als ordentlicher Lehrfach der Volks- und höheren Schulen beibehalten worden. Wie aber die Dissidenten das Recht haben sollen, ihre Kinder vom konfessionellen Religionsunterricht fernzuhalten oder bei genügender Kinderzahl weltliche Schulen zu gründen, so erhalten durch die neue Verfassung auch die kirchlichen Eltern das Recht, ihre Kinder aus einem öffentlichen Schulunterricht in Moral und Religionsgeschichte zurückzuhalten.

Rentenzulagen.

In der Nationalversammlung in Weimar stand gestern die sozialdemokratische Interpellation zur Verhandlung, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, um der schreienden Not der Zivill- und Militärentenempfänger schnellstens abzuhelfen?

Arbeitsminister Schilde erklärte, daß zwar im Augenblick die nötigen Mittel nicht vorhanden sind, daß er aber in aller nächster Zeit einen Gesetzentwurf einbringen werde, der den Bedürfnissen einer erhöhten Fürsorge Rechnung trägt. Die Frage dürfte mithin noch vor den Ferien entschieden werden. Näheres sagt der Verhandlungsbericht.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 14. Juli.
Am Regierungstisch: Erzberger, Dr. David, Vizepräsident Schula (S.) hat sein Mandat als Vizepräsident niedergelegt, weil er Untertaussekretär geworden ist.
Das Haus setzt die Beratungen über die Wahlprüfungen fort.
Abg. Dr. Raschig (Dem.) berichtet über die Wahlen im dritten Wahlkreis (Stadt Berlin). Die aus diesem Wahlkreis vorliegenden Proteste richten sich gegen die Wahlzettel der Liste Scheidemann, weil diese die festschriebene Ueberschrift getragen haben „Liste der Sozialdemokratischen Partei“. Diese Ueberschrift hat in 81 von insgesamt 881 Stimmzetteln der Stadt Berlin zur Ungültigkeitserklärung geführt. Der Wahlprüfungsausschuß erblickt in der genannten Ueberschrift kein Kennzeichen im Sinne des Wahlgesetzes und hat die Stimmaettel für

gültig erklärt. Die Zahl der früher für ungültig erklärten Zettel im Gesamtbetrage von rund 16 000 reicht aber für Veränderungen in der Zahl der Mandatsträger nicht aus. Deshalb schlägt der Wahlprüfungsausschuß einstimmig vor, die Berliner Wahlen für gültig zu erklären.

Abg. Bruhn (D.): Die Kennzeichnung der Wahlzettel in Berlin war ein Ausfluß des revolutionären Geistes, der glaubte, sich alles leisten zu können. Wir wollen deswegen nicht die Wahl für ungültig erklären, aber das muß ausgesprochen werden, daß diese Kennzeichnung unzulässig war.

Abg. Reumann-Peter (Dem.): Ein Kennzeichen im Sinne, daß man daran erkennen konnte, wie der einzelne Wähler gewählt hat, war die Ueberschrift nicht. Deshalb konnte der Ausschuß gar nicht anders entscheiden, als er entschieden hat.

Nachdem sich noch die Abgg. Hartmann (Dem.) und Schmidt-Sachsen (S.) im Sinne des Ausschusses ausgesprochen hatten, wird der Ausschlußantrag angenommen.

Präsident Fehrenbach: Der Verlauf der Debatte veranlaßt mich, Sie in die Geheimnisse des Vorkommnisses einzunehmen. Der Vorkommnis-Ausschuß hat über die Geschäftslage gesprochen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wenn es mit den Reden in der bisherigen Weise fortgeht, wir unsere Aufgaben nicht gerecht werden können. Wir kommen auf diese Weise in die peinlichste Situation, um so mehr, als nun andererseits die Herren vom Lande den Wunsch ausdrücken, zur Ernte nach Hause fahren zu können. Ich stelle den Herren daher dringend anheim, nur die wirklich absolut notwendigen Reden zu halten und sich im übrigen mehr an die Tat der Abstimmung zu halten. (Lebhafteste Zustimmung.)

Die Wahlen in den Bezirken Ostpreußen, Breslau, Hamburg, Bremen, Stade und die Nachberufung der Abgg. Thirion-Potsdam, Bachmeier-Niederbayern und Ende-Sachsen, sowie die Wahlen in Hannover-Hildesheim werden gemäß dem Antrag des Ausschusses für gültig erklärt. Die Listen der Wahl in Münster-Minden werden auf Antrag Zubeil (U. S.) der Staatsanwaltschaft übergeben, die Wahl aber für gültig erklärt, da die festgestellten Gefährdungen an dem Ergebnis der Wahl nichts ändern würden. Für gültig erklärt werden weiter die Wahlen in Arnberg, Köln, Wachen, den beiden württembergischen und dem thüringischen Wahlbezirk. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl im Bezirk Düsseldorf wird wegen der schwachen Befragung des Hauses auf morgen nach der Präsidentenwahl vertagt.

Es folgt die Beratung eines Gesetzes über die erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit. Das Gesetz will die vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1919 im Reichsdienst von Nichtkriegsteilnehmern zurückgelegte Dienstzeit, sofern sie mindestens 6 Monate betragen hat, zu dem anderthalbfachen Betrage bei der Berechnung von Ruhegehältern und Renten anrechnen.

Dazu geht ein Abänderungsantrag Mittelmann (D. Vpt.) ein, die Zeit doppelt anzurechnen. Nach kurzen zustimmenden Ausführungen der Abgg. Delius (D.), Steinlopp (Soz.), Koch-Münster (S.), Degler (Dnl.) und Dr. Mittelmann (D. Vpt.) wird das Gesetz dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die sozialdemokratische Interpellation: Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um der schreienden

Not der Zivill- und Militärentenempfänger schnellstens abzuhelfen.

Abg. Meier-Sachsen (S.) begründet die Interpellation. Unter der Teuerung und der fürchterlichen Geldentwertung hat niemand mehr zu leiden als die Rentenempfänger. Diesen muß geholfen werden und zwar sofort, entweder durch eine Erhöhung der Zuschläge oder durch einmalige Beihilfen. (Beifall.)

Arbeitsminister Schilde:

Zweifellos sind die gegenwärtigen Rentenbezüge unzureichend, aber für den Augenblick sind weder die Versicherungssträger, denen allein die Zuschläge bis zum Ablauf des Jahres 1919 eine Mehrerausgabe von 220 Millionen Mark verursacht haben werden, noch das Reich in der Lage, größere Mittel bereit zu stellen. Ich habe daher im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die fürsorgebedürftigen Rentenempfänger auf die Kriegswohlfahrtspflege, an deren Kosten ja das Reich mit einem Drittel beteiligt ist, verweisen müssen. Außerdem habe ich die Gemeinden, die zum Teil auf diesem Gebiete verortet haben, noch einmal besonders anweisen lassen, ihre Pflicht zu tun. Im übrigen beabsichtige ich schon in aller nächster Zeit, wenn möglich noch vor der Vertagung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Bedürfnissen einer erhöhten Fürsorge für die Rentenempfänger Rechnung trägt. Wie hoch die Renten künftig bemessen werden können und ob eine Erhöhung ohne gleichzeitige Erhöhung der Beiträge möglich ist wird, unterliegt der Prüfung. Major v. Werder legt namens der Preisverwaltung eingehend dar, wie schon durch eine Reihe von Maßnahmen von erheblicher

Hebentung für die versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklasse gesorgt worden sei. Erst in letzter Zeit sind wieder erhebliche Summen für die soziale Kriegsbeschädigten- oder Hinterbliebenenfürsorge verfügbar gemacht worden. Die grundsätzliche Reform der Militärversorgungsgesetze ist in Arbeit und wird mit aller Beschleunigung durchgeführt werden. Hierbei werden die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Organisationen zur Mitarbeit herangezogen werden.

Auf Antrag des Abg. Ede (Soz.) findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Gilling (S.): Es handelt sich um eine Verpflichtung des deutschen Volkes. Vor allem muß der Kriegsbeschädigten Arbeit verschafft und sie müssen vor Entlassungen aus der Arbeit geschützt werden.

Abg. Erlesanz (D.): Wünschenswert ist eine amtliche Auskunft über den Stand der Arbeiterversicherungsklassen. Eine Erhöhung der Beiträge ist anzuschließen, dennoch müssen die Beiträge erhöht werden. Die wichtigste Aufgabe ist die Beschaffung von Arbeit. Das Kapitalabfindungsgesetz sollte nicht nur ausschließlich auf Grundbesitz beschränkt bleiben. Auch eine Entschädigung der Kriegsgesangenen ist wünschenswert.

Abg. Behrend (Dn): Die Entschädigungsfrage ist keine Parteisache. Sie muß ein Bekenntnis der Nationalversammlung zu einer ausreichenden und angelegenen Versorgung der Kriegsbeschädigten werden.

Abg. Winckelmann (D. Vpt.): Die während des Krieges eingetretene Wohnverdrängungen machen auch eine Forderung der Renten erforderlich.

Abg. Frau Heg (U. S.): Die Schreckensgeschichte der Leierkastenredenden Kriegsinvaliden ist unerspart geblieben, weil die Kriegsinvaliden nicht einmal Geld für einen Leierkasten aufbringen können. Wir verlangen eine grundsätzliche Reform des gesamten Versicherungswesens.

Abg. Frau Nelke (Soz.) berichtet die Lage der Kriegshinterbliebenen, der Unfallverletzten und der Invaliden. Deutschland sei ein armes Land geworden, aber die Invaliden des Krieges und der Arbeit dürfe es nicht vergessen. (Beifall.) Damit ist die Besprechung der Interpellation erledigt.

Präsident Fehrenbach bemerkt, daß der nächste Gegenstand der Tagesordnung sehr schnell erledigt sein werde, denn die Juristen seien sich darin einig. (Beifall.)

In erster, zweiter und dritter Beratung ist der von dem Abg. Dr. Langer (Dn.) eingebrachte Gesetzentwurf, wonach § 323 der Zivilprozessordnung dahin ergänzt werden soll, daß die Bestimmungen über die Erhöhung des im Urteil ausgesprochenen Betrages infolge wesentlicher Veränderung der Verhältnisse der Vertragsschließenden auch Anwendung auf die vor einem deutschen Gerichte abgeschlossenen Vergleichs über Leistungen und auf die Schuldtitel des § 794, Nr. 1, 2, 5 Anwendung finden, angenommen.

Auf den Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Lage im Kohlenbergbau und die Kohlenversorgung beschließt das Haus eine Resolution, in welcher Vorschläge zur Erhöhung der Kohlenproduktion und der Kohlenbelieferung gemacht und die Regierung ersucht wird, einen Arbeitsplan für die baldige Ueberführung der Kriegskohlenwirtschaft in die Friedenswirtschaft vorzulegen.

Auf den Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über Maßnahmen, betreffend Wirt und Wehwaren beschließt das Haus, die Reichsregierung um Milderung der Verordnung bezüglich des Verbotes einer besonderen Beschleunigung des Verkaufes von Strid-, Wirt- und Wehwaren zu ersuchen.

Schluß 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag vormittags 9 1/2 Uhr. (Anfragen, Wahl eines Vizepräsidenten, Verfassungsentwurf.)

Rückkehr der Gefangenen.

Berlin, 14. Juli. Aus London wird gemeldet: Die Maßnahmen für die Heimförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus England haben begonnen.

Verfaßtes, 14. Juli. Am 20. Juli soll der erste Transport der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Deutschen, in Stärke von 3000 Mann, das Gefangenenjammellager bei Weims verlassen.

Berlin, 14. Juli. Dem „Vorwärts“ wird gemeldet: Die Rückkehr der Kriegsgefangenen in das rheinisch-westfälische Industriegebiet hat begonnen. Gestern und heute sind mehrere Transportzüge eingetroffen. Es handelt sich um Transporte aus Saloniki, die zum Teil im linksrheinischen Gebiet und zum Teil im rechtsrheinischen und westfälischen Industriegebiet beheimatet sind. Die Truppen kamen in Duisburg an, von wo sie in die verschiedenen Städte weitergeleitet wurden.

Die Bluthunde bellen.

Am Sonnabend und Sonntag hat die „Deutschnationale Volkspartei“ in der Berliner Philharmonie ihren ersten Parteitag abgehalten. Die Gesellschaft, der Deutschland sein Unglück am meisten verdankt, arbeitet nun fehr und frech auf einen monarchischen Umsturz in Deutschland und auf einen neuen Weltkrieg hin. Einige Anklagen aus den gehaltenen Reden seien hier wiedergegeben.

Staatsminister Dr. Gerst sagte in seiner Eröffnungsrede:

„Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. Das Wichtigste, die große parole des Parteitages, ist die Anklage gegen die Regierung und alle diejenigen, die den Frieden unterzeichnet haben. (Stürmischer Beifall.) Man hat uns vorgeworfen, daß wir gewissenslos die Einmütigkeit des Volkes stießen, die doch mehr als je notwendig sei, um die Ordnung wiederherzustellen, um den inneren Feind zu bekämpfen. — Wir brauchen keine parteiatischen Manöver, denn die Sorgen fliegen uns ganz allein an, wir haben durch unsere Kräfteentzöner wiederholt erklären lassen, daß wir nicht in Opposition beharren wollen, daß wir uns — ja, wir haben es gesagt — hinter der Regierung stellen wollen, damit Ruhe und Ordnung geschaffen werden und damit wir einen Frieden etwähllicher Art erhalten. Wir haben uns sehr getäuscht und diese Täuschung wollen wir nicht noch einmal erleben. (Stürmische Zustimmung.) Gehen Sie einmal hinaus in das Land und fragen Sie, wie die Leute da in allen Verwaltungen des Staates und der Kommune und in den Privatwirtschaften darunter leiden, daß die unredlichen Einflüsse von unberechtigten Junkern, Arbeiterhänden, auf sie losgelassen werden. Hat die Regierung da irgend einen Willen, hat sie irgend eine Tat beabsichtigt? Nein, wir können nicht glauben, daß, wenn wir das täten, was von uns erwartet wird, in der Tat in unserem Sinne regiert werden würde. Und deshalb ist die Opposition! Was wir wollen, ist: eine Wendersung in dem Regierungssystem herbeizuföhren. (Wraul.)

Der Abgeordnete A. Nordhoff führte aus: Man hat im Lande gewünscht, daß wir die Opposition gegen die Regierung etwas rüchichtsloser und energischer betrieben hätten. Die Schwächung für die Regierung ist abgeklungen. (Beif. Beifall.) Wir werden ihr den schärfsten und rüchichtslosesten Kampf ansetzen. Sie wollte eine Regierung der Freiheit sein und hat sich Frieden begeben. Wir nicht es damit, daß dieser Friede, der uns die Wehrmacht und die Kolonien raubt, der uns in Wirtschaftswirtschaft, der uns die Anerkennung der Schatz abgerungen hat (Wraul), der die Auslieferung des Kaiser und der Herrscher verweigert (Wraul), der wir auszunehmbar. Die Sozialdemokratie hat ein Doppelspiel gespielt, auch die anderen Parteien. In Weimar haben sie den Frieden angenommen und in der Reichstags Landtagsversammlung der Regierung ein Vertrauensvotum ausgestellt, weil sie im Staatsanuschuß gegen den Frieden stimmte. Das lassen wir unseren Genossen nicht durchgehen. Etwas, welches, während liegt das Land am Boden. Unendliche Schmach ist ihm angetan. Das soll uns zur äußersten Krisensituation aufregen, um unser Land einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Unter der schwarz-weiß-roten Flagge wollen wir in den Wahlkampf treten. Wir bleiben schwarz-weiß-rot in der Übergangszeit, daß wir unter diesem Zeichen regieren werden. (Beif. Beifall.)

Und nun der Freiherr v. Springhofen: Ich bitte zunächst, heute in dieser Stunde unseres kaiserlichen Kaisers und Herrn zu gedenken, der unser Kaiser gewesen ist und bleibt. (Stürmischer Beifall.) Die Anwesenden erbeben sich. Er grüßte ihn in Liebe und Ehrfurcht, die ihre Erfüllung finden wird. (Wraulender Beifall.) Unsere Fraktionen haben mit Eifer und ehrlicher Mühe unter den schwierigsten Verhältnissen erfolgreich gearbeitet. In der Reichstags Landtagsversammlung haben wir Anklage scharf, rüchichtsloser Opposition gefunden, aber in Weimar haben wir das vermisst. Wir bitten unsere Abgeordneten,

ihre Kritik an ändern, ohne daß wir ihnen einen Vorwurf machen. Wir haben es schmerzlich empfunden, daß unsere Abgeordneten, um unsere Regierung nach außen hin zu schützen, für die Notverfassung gestimmt und damit die Republik, wenn auch nur provisorisch anerkannt haben. Jetzt arbeiten unsere Abgeordneten an der Reichsverfassung sachlich mit. Das dankt ihnen niemand und sie erreichen auch nichts. Das einzige, was bisher durchgesetzt ist, ist die Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre. Wir erwarten, daß unsere Abgeordneten gegen diese Verfassungsummen werden die diese gutverdammt und ein gottverfluchter Republik endgültig schließen will. (Wraulender Beifall.) Für uns darf es nur eine Form der Erklärung geben, daß die Monarchie die einzige Staatsform ist. (Beif. Beifall.) In der Friedensfrage ist innerhalb der Fraktion gestritten worden, ob es nicht am Ende ungerecht ist, wenn man den Gegnern ohne weiteres die nationale Ehre abspricht. Dafür habe ich kein Verhängnis. Wenn ein Kerl hingeht und seine Mutter schändet, dann hängt man ihn und sucht nicht nach anständigen Motiven. Die Wehrheitsparteien haben unser Vaterland in den Schmutz gehoben und ihre Mutter geschändet. (Beif. Beifall.) Wir bitten unsere Fraktionen, daß sie schonungslos opponieren, auf das Unhaltbare der jetzigen Zustände aufmerksam machen, die Elemente brandmalen, die uns in den Abgrund geführt haben und das Volk immer wieder darauf hinweisen, daß wir zurück müssen zur Monarchie, zur Kirche, zum deutschen Volkstum. (Stürmischer Beifall.)

Schließlich ließ sich der Gottesdiener Kraus wie folgt vernehmen: Der Bötterbund bedeutet die Räderrückführung Frankreichs. Seit vierhundert Jahren ist es ein Naturgesetz der Weltgeschichte, daß ein Frieden nie lange dauert, wenn Frankreich gesteht hat. Frankreich war der Vordenker des europäischen Friedens. (Sehr wahr!) Die Revolution hat uns den Rassenkulturstand am jeden Preis und den 2. Juni 1919 gebracht. Die Revolution war gerichtet gegen den inneren deutschen Geist, sie ist gemacht mit muslimischem Geiste. Der Dankesakt der Moral im Beamtentum ist der größte Jammer der Zeit. Wir haben keinen Staat mehr, weil wir keine verlässliche Beamtenenschaft mehr haben. Für alle politischen Parteien ist es ein Ohnmachtsergebnis, daß sie einen Mann wie Erzberger nicht zur Stütze gebracht haben. (Minutensänger künden der Beifall.) Noch in der letzten Sitzung haben wir den Versuch gemacht, den Kaiser zu retten. Die niederträchtig haben uns an jenem Tage die anderen Parteien behandelt. In diesem Augenblicke rufen wir den Feinden zu: Stützt Euch, 22 gegen einen. (Wraul.) Der Krieg ist verloren gegangen an mancher politischen Schwachheit. Allen, die sich heute den Truppen des Vaterlandes zur Verfügung gestellt haben, rufen wir zu: Ihr dient dem Vaterlande und nicht einer Regierung. Nicht denen, die das Vaterland betrogen haben. (Wraul.) Die Reichslosigkeit des Volkes ist die Grundlage der Erlösung des Staates. Der alte preussische Staat ist verhältnismäßig der sozialistische Staat der Welt gewesen. (Beifall.) Ich habe keine neue Idee, ich bleibe dem alten von Ordnung, Autorität und Gottesglauben treu. (Stürmischer Beifall.)

Die vorstehende Mühenlei zeigt jedem Arbeiter deutlich, wo der Feind steht. Mit dem großen Maul läßt sich allerdings die deutsche Republik so wenig als die Sozialdemokratie beistimmen, und ob sie mehr tun wollen, als Maulaufreißer, werden sich die Herren noch etwas überlegen müssen. Man kann ihnen ja den Schmerz nachfühlen, daß heut an Stelle ihres Klassen-genossen, des Großgrundbesitzers von Hohenzollern, ein ehemaliger Sattler an der Spitze des Reiches steht, aber die Wiederaufrichtung der Monarchie wird trotzdem für sie ein frommer Wunsch bleiben. Dabei soll man aber die Herren auch nicht unterschätzen. Wachsamkeit bleibt ihnen

gegenüber auf alle Fälle geboten, zumal sie nicht die einzigen Feinde der Freiheit und des Volkes sind.

Die Abstimmung in Nord-Schleswig.

Kopenhagen, 14. Juli. Ministerpräsident Hølle hielt gestern eine Rede über die Einverleibung Nord-Schleswigs in Dänemark. Er führte u. a. aus: Innerhalb von 10 Tagen nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch drei Entente-mächte müssen die Deutschen beide Abstimmungs-zonen geräumt haben. Im Laufe der darauf folgenden drei Wochen wird in der ersten Zone abgestimmt, innerhalb von weiteren 6 Wochen in der zweiten Zone. Nach der Abstimmung kann die Verwaltung derjenigen Gebiete, die für Dänemark stimmten, von Dänemark übernommen werden. Sodann wird in Paris auf der Grundlage der Abstimmung die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland festgelegt. Die Oberhoheit desjenigen Teiles von Schleswig, der nördlich dieser Grenze liegt, wird von Dänemark. Erst wenn diese Oberhoheit in Schleswig von den Regierungen übertragen ist, wird sich die geschäftliche Macht des dänischen Reichstages bis zur neuen Grenze erstrecken. Wir Dänen müssen hoffen und wünschen, daß die auf Grundlage dieser Abstimmung festgesetzte Grenze mit der nationalen Grenze zwischen den Deutschen und Dänen zusammenfallen möge, damit das Selbstbestimmungsrecht der Völker hier seinem wahren Sinne nach zur Anwendung kommen kann.

Der Berliner Verkehrsstreik.

Berlin, 14. Juli. Heute vormittag haben auf 26 Bahnhöfen der Großen Berliner Straßenbahn die Abstimmungen der Straßensbahner durch Stimmzettel stattgefunden. Die Ueber-zählung der Stimmzettel und die Zusammenfassung der Resultate von den verschiedenen Bahnhöfen dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden hinein, so daß erst in der achten Abendstunde das Endresultat festgestellt werden konnte. Darnach haben sich 10.043 Angestellte für den Streik, 6345 für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärt. Außerdem wurden 137 ungültige Stimmzettel gezählt. Da zur Fortsetzung des Streiks eine Zweidrittelmehrheit nötig ist, so müßte die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die Mehrzahl hat aber erklärt, daß sie weiter im Streik ausdauern wolle.

Berlin, 14. Juli. Die Omnibusange-stellten beschloffen in ihrer heutigen Versammlung mit großer Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit. Wie von der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft mitgeteilt wird, wird der gesamte Omnibusverkehr morgen früh wieder aufgenommen werden.

In der heutigen Versammlung der Hochbahner wurden 1260 Stimmen für den weiteren Streik, 815 Stimmen für Aufnahme der Arbeit und 20 ungültige Stimmen abgegeben.

Münchener Nachwehen.

München, 14. Juli. Vor dem Landgericht begann heute die Verhandlung gegen den bekannten Räderrückführer aus den Rätetagen Ernst Toller wegen Hochverrats. Die Verteidigung haben die Rechtsanwältin Gaenger und Kaufmann aus München sowie Rechtsanwalt Gaele aus Berlin übernommen.

Flauen i. Bogell, 14. Juli. Der Münchener Kommunist Seidel, der frühere Kommandeur der Münchener Rotgardien, der die Erschießung der Geiseln veranlaßt haben soll, ist in Krambach verhaftet worden. Er hatte seit einiger Zeit mit seiner Frau in einer Kirchhube einen Unterschlupf gefunden. Als er sich entdrückt, flüchtete er auf einen Kirschbaum und konnte erst nach kräftiger Gegenwehr von einem Gendarmerie-Wachmeister und mehreren Personen überwältigt werden.

Die Unruhen in Italien.

Bern, 14. Juli. In Rom blieben an Sonnabend wieder die meisten Läden geschlossen. Die Apotheken waren genüßigt, Arzneimittel und

Polstergewandstücke zu halben Preisen abzugeben um Unruhen zu vermeiden. In Lucera (Apulien) kam es zu blutigen Zusammenstößen, die 6 Tote und 27 Verwundete forderten. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Nichts richtete an den Bräutlingen einen Erfolg, der energische Maßnahmen zum Schutze der Lebensgeschäfte und Warenverkäufe gegen die Gewalttätigkeiten der Menge verlangt.

Die französischen Sozialisten und der Friede.

Paris, 14. Juli. Der Nationalrat der sozialistischen Partei begann in seiner gestrigen Nachmittags-sitzung die Diskussion über den Friedensvertrag.

Laugier empfiehlt gegenüber dem Friedensvertrag eine Stellung einzunehmen, die zwischen den verschiedenen Ansichten vermitteln könne. Namens der Sozialdemokraten von Ober-Elsaß verließ Grumbach eine Entschlüsselung, die den Friedensvertrag in Versailles als im Widerspruch mit dem Wilsonprogramm ansehen bezeichnet. Er verbot gegen die von dem internationalen sozialistischen Kongress in Bern im Februar 1919 aufgestellten Bedingungen. Die Grundzüge des Wilsonbundes seien ungenügend, um den Weltfrieden sicherzustellen. Außerdem enthalte der Vertrag keinen internationalistischen Plan, der Konflikt-Verhältnisse zwischen den Völkern verhindern könne. Aus diesen Gründen verlangten die Sozialdemokraten von Ober-Elsaß, daß die sozialistische Kammerfraktion dem Vertrag seine Zustimmung verweigere. Grumbach geht zu einer scharfen Kritik der Art über, in der jetzt durch die Militärverwaltung im Elsaß regiert werde. Ein beratendes Regime müsse aufgegeben werden. Die elsäss-lotharingischen Sozialisten haben sich bisher eine gewisse Reserve aufgelegt, sie seien von nun an aber entschlossen, gegen alle beratenden Heberziffern energisch vorzugehen, unter denen die am schimmlichen sind, die sich Millerand erlaubt, der jeden Elsaßer, der nach seiner Ansicht ein Element der Unruhe geworden ist, sofort vor ein Kriegsgericht stellen wolle.

Dreyfus schließt sich den Grumbachschen Erklärungen namens der Sozialisten des Unter-Elsaß an. Auch er protestiert gegen das beratende Regime, das durch die Militärbehörden den Elsaßern aufgezwungen werde.

Bedouce-Lafosse meinte, Deutschland sei nicht in der Lage, die geforderte Entschlüsselungsumme zu bezahlen. Trotz alledem will sich Bedouce, um eine spätere Revision sicherzustellen, mit einem härteren Protest begnügen und sich der Abstimmung enthalten.

Sein Rat vertritt den gleichen Standpunkt. Nach seiner Ansicht sei der Friedensvertrag geeignet, Deutschland in die Arme Russlands zu treiben. Das schlimmste sei die Polenfrage. Man hat Polen als einen Schutzwall gegen Deutschland gebildet. Polen werde ein Bollwerk europäischer Reaktion werden. Da liegt auch der Schlüssel für den Krieg von morgen. Der Bötterbund garantiert zwar nicht den endgültigen Frieden, bedeute aber trotzdem einen Fortschritt.

Renard erklärt, auch er sei für eine Revision des Vertrages, aber nicht für eine Revision durch eine Revolution, sondern durch eine weniger gefährliche Aktion. Auch er ist der Ansicht, man dürfe im Parlament weder neu noch ja sagen. Die Erklärung Hermann Müllers, daß die Abmachungen loyal gehalten werden müssen, findet seinen Beifall. Dadurch könne die Friedensfrage nur gewinnen.

Paul Faure ist gegen die Stimmenthaltung. Wenn er gekniet hätte, daß die Wiederveroberung Elsaß-Lothringens 15 Millionen Tote kosten würde, hätte er eine Abwendung auf friedlichem Wege beigegeben. Grumbach ruft dagegen: „Das war auch die Ansicht aller Elsäßer!“ Faure fährt fort: Im Augenblick, da Deutschland und Österreich und andere Völker sich dem sozialistischen Ideal angeschlossen haben, dürfen die französischen Sozialisten nicht vor einer klaren Stellungnahme zurückweichen. Die Debatte wird auf Montag vormittag vertagt.

Hildas Geheimnis.

Roman von Maria Linden.

„Sie müssen recht haben, Fräulein Waldert“, rief die Gräfin zu. „Derartige Bekümmertnisse sind am besten mit Verachtung zu behandeln. Wir wollen die Sache jetzt ruhen lassen, und von angenehmen Dingen reden.“

Die Diener kamen jetzt gerückt, und Willens meinte:

„Nylady, eine Anzahl Epochen sind mit Berg nylady. Der Abend ist an dieser Stelle über das Rechtsgüter gestiegen.“

„Es ist gut“, sagte die Gräfin. „Sollte ich der Mann noch einmal in Paris bilden lassen, so übergeben Sie ihn der Polizei. Nach Einbruch der Dunkelheit lassen Sie die Hunde los. Ich werde Wächter mieten, die den Park zur Nachtzeit durchstreifen sollen. Das Herz ist sofort von den Epochen zu entfernen.“

Dalton zu Soeben, Malado, das hat Thomas schon getan“, antwortete Willens.

Die Gräfin wollte befehlige und sagte dann zu Hilda:

„Da das Wetter so schön ist, können wir noch eine Stunde spazieren gehen. Gehen Sie mit, welche williger, kleiner Hund.“

„Er gehört der Frau des Förstners“, sagte Gräfin. „Sie werden ihn mitbringen, aber da singt Nylady an zu weinen, und da wachte ich nicht ankommen. Fräulein hat mich nachher dafür bedankt.“

„Es ist auch sehr schön, so einen kleinen Hund mitzubringen“, sagte Willens.

„Sie hatten Hilda den erkrankten — eine unerwartete Herabsetzung — und sind, leibhaftig plaudernd weiter. Das geschah, als die junge Lehrerin in den Augen der Damschaft zu rehabilitieren, denn es war nicht unmöglich, daß die Diener einen Teil

domer mit Löwenberg geführt hatte. Dienstboten haben oft ein so unbehagliches Gefühl.“

Die Diener schloß auf den Befehl ihrer Herrin wieder in das Schloß gerückt, und Hilda sagte mit Tränen in den Augen:

„Ich weiß nicht, wie ich Frau Gräfin für den Abend danken soll, denn Frau Gräfin hat heute angedeutet.“

„Nach dem, was Sie für mich getan haben, war das nur selbstverständlich“, erwiderte Lady Glendower mit Wärme. Der frohe Verleumder, der eingebildete Narr, er jagt davon, daß er Sie zu sich einladen will. Als ob Sie nicht turn-hoch über ihn stehen würden. Man braucht Ihnen nur in die Augen zu schauen, um zu wissen, daß jedes Wort, das der Mensch sagt, eine frohe Lage war.“

„Denn, Frau Gräfin, heißen Dank“, sagte Fräulein Waldert hoch.

Als die drei Personen in das Schloß zurückkamen, sagte Mrs. Diamond lachend zu der Köchin:

„Nylady geht fern in Arm mit Fräulein denn Lady Kane das sehen möchte, rührte sie der Schloß.“

„So viel Glück haben wir nicht, daß wir das erleben“, entgegnete die Köchin.

Hilda kam auf, wie von einer großen, schweren Last befreit. Als am Abend eine große Gedulde im Schloß der Herren kroch, überreichte sie der Gräfin die selbstgeschriebenen Blumen und Gedächtnisse mit so viel Fleiß und Geduld hergestellte Karte. Die demütigte Frau freute sich über Hildas anspruchsvolles Geschenk, und der kleine Hund bewachte jedes Stübchen, jedes Gekochte auf seiner Route.

„Da das Wetter so schön ist, können wir noch eine Stunde spazieren gehen. Gehen Sie mit, welche williger, kleiner Hund.“

locke. Hilda hielt ihre Weihnachtsgabe in der Hand. Es war ein süßes Notizbüchlein, statt des Papiers befanden sich kleine Eisenblechplatten darin, zwischen denen ein zusammengeklapptes Blatt Papier lag. Als Hilda es betrachtete, sah sie, daß es eine Anweisung auf zweihundert Pfund Sterling war.

„Was kann der Vater geheißen werden“, sagte sie, und Fräulein Waldert lächelte über ihre Wangen. Frau Gräfin, nun ist mein heißester Wunsch erfüllt. Jetzt kann mein Vater nach Dabos gehen.“

Die Gräfin sprach sich mit Hilda und ihre Freunde übertrug sich auf Gerold und seine Mutter.

Seine Nachsicht hatte Herr Arnot keine Ruhe gelassen. Er war sofort nach Vaterstown gefahren und hatte Herrn Littleton, den Redakteur des Lokal-Anzeigers, aufgesucht. In seinem gebrochenen Englisch sagte er ihm davon in Kenntnis, daß er ihm sensationelle Enthüllungen machen wollte, dann sprachte er alles heraus, was er sich über Hildas Vergangenheit erzählt hatte. Herr Littleton horchte hoch auf. Das war etwas für Mrs. Eagle, für Miss Carr und Mrs. Bone. Das war ja ein Hund, der sich brachvoll vermerken ließ.

„Wo lebt die Person?“, fragte er.

„Glendower-Dale“, sagte der Artill. „Nylady hat eine Affenliebe für die Diener.“

„Glendower-Dale“, verfuhr der Redakteur gebermt. „Das ändert die Sache vollständig. Als der Fremde hier eine ganze Straße verunreinigt hatte, hat sich Lady Glendower hoch anständig benommen. Sie hat uns ein neues Schulhaus erbauen lassen, sie hat das Schulhaus gespendet. In Vaterstown und Umgebung ist kein Hund für ihre schmutzigen Bekleidungen. Wenn Lady Glendower die junge Dame jagt, so ist sie im höchsten Grade achtungswürdig.“

„Der Teufel ist sie“, brauste Arnot auf, dann

der Redakteur sehr ernst. „Stehen Sie von Ihrem Vorhaben ab. Es gibt hier nämlich ein Gesetz, nach dem Ausländer, die sich lästig machen, des Landes verwiesen werden. Sie dürfen, wenn Sie politisch ausgesprochen sind, nicht mehr englischen Boden betreten.“

„Das ist das Papier“, sagte der Artill, dann sagte er höhnlich: „Sie müssen natürlich auf dem Dauch vor der ausgeblasenen Gräfin.“

Ohne ein Wort zu sagen, öffnete der Redakteur die Tür, dann beförderte er den frohen Besucher höchst unkonst aus dem Zimmer. Er war nicht umsonst Boyer.

Reuend vor Wut stand der Artill auf der Etage. Er drohte mit der geballten Faust nach der geschlossenen Tür zu und murmelte unverständliche Worte, dann sagte er zähneknirschend: „Meine Ehre ist noch nicht reif. Nur Geduld, ich kann warten.“

Gleich nach Neujahr fuhr Waldert auf Hildas Kosten nach Dabos. Er blieb dort bis der Frühling anfang, den Aufenthalt unbehaglich zu machen, dann begab er sich auf ärztlichen Rat nach Süd-Tirol. Dort verweilte er bis Ende Mai, dann kehrte er froh heim. Er hielt sich für vollständig genesen und nahm die Arbeit wieder auf. Als er drei Wochen gearbeitet hatte, hustete er Blut und sah zu seiner Verzweiflung, daß er wieder arbeitsunfähig war. Die daraus resultierende Kur hatte ihm also nur eine kurzbergehende Erleichterung, keine Heilung gebracht. Nun gestellte sich zu seinem Jammer darüber noch der Verdruß über die große Summe, die nach seiner Ansicht geradezu verschwenden war.

Doktor Schönfeld, der für einige Tage in Dabos anwesend war, tröstete ihn nach besten Kräften mit der Versicherung, daß sich sein Zustand gebessert hätte, daß sich aber ein so schnelles Wiederwerden nur dann

Meine Breslauer Nachrichten.

Was hat den Schirm? Am Sonntagabend gegen 1/9 Uhr wurde am Westbahnhof ein Kesselmännchen von einem Wagen der Grabschienen Straßenbahn überfahren...

Mittwägung herausgegeben. Allgemein ist bekannt, daß sich unter den Leuten noch viel gehobenes oder sonstige unrichtig ermittelte oder falsche Angaben befinden...

Wohlfühlung? Vom Gute Schmitz bei Breslau ist in der Nacht zum 11. d. Mts. ein 5-jähriger Schwere, wach und klug geistig lebend...

Wieder von einem Kraftwagen überfahren. Der Polizeibericht meldet: Auf der Mühlenstraße ist am Mittwoch nachmittags ein 7-jähriges Kind von einem Kraftwagen überfahren worden...

An den vielen Unfällen durch Überfahren tragen aber auch häufig die Verkehrten selber die Schuld. Wenn man sieht, wie oft hier bei dem Herannahen der Automobile trotz Warnungssignale...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Volksrat. Gemeinderatswahl. In der letzten Gemeinderatswahl wurde nach eingehender Ausdrücke die Eingemeindung nach Breslau abgelehnt. Die Entscheidung des Reichsgerichts...

Wird zur Klusprache über die notwendige Erhöhung der Lebensmittel zusammenzukommen. In gleicher Angelegenheit wurde eine Kommission gewählt...

Schlesien und Posen.

Ein langer Kopf.

Die Arbeit der aus den Neubauern dieses Jahres herangezogenen Konserven hat sich in der Selbstverwaltungskörperschaft ein anderes Gesicht gegeben. So hat sich auch leistung im Kreise...

Jeden Abend wird die Angelegenheit sehr schön und feine Leute Freund der Gerechtigkeit im Innern...

Aber da kommt das Zriegerkreuzblatt vom 5. Juli 1919 und unter Nr. 12 kann man da lesen, wie die Guts- und Grundbesitzer aufgefordert werden...

Gegen 1-5-7-9 und 10 will man nichts tun, abseits Einmüde da und dort möglich sind. Aber Punkt 6, 8, 11 und 12 fordern ja geradezu heraus...

dem Volke hervorgegangen, kennt er wie kein anderer die Volksseele und ist dazu angetan, Verfehlungen gegen die Gerechtigkeit zu bestrafen.

Über die Zeit ist mit. Am 10. August 1919 bereits fallen die Urlisten fertig sein. Eine Veränderung der fertigen Urliste macht bedeutende Schwierigkeiten...

Wäre es nur rasch und tatkräftig geschehen. Es ist die Zeit der Tat.

Antonius des Streiks in Oberschlesien.

Antonius, 14. Juli. (B. T. N.) Die Arbeiter des Staatskommissariats teilte mit: Der Streik im Kohlenbergbau in Oberschlesien bis auf Produktion der Charlottergrube...

Mittweiliger August.

Zu unserer Kritik an den Zuständen im „Schlesischen Hof“ in Bad Salzbrunn erhalten wir von einem dort stationierten Kurgast eine Zuschrift...

Auf Ihre Mitteilung von der „Verdrängung“ der Schließung des Schließigen Hofes in Bad Salzbrunn erwidere ich als ein vom Arzt nach Schulverleumdung...

Abgesehen eine echt proletarische Logik zu sagen: Welt ihr die Hände halt, weil ihr 5-6 Mann hoch auf dem Trottoir steht, so nicht einmal Wasser...

Mit Gedächtnis, Mittweiliger! Sehr einleitend und daß Ihnen unsere Freiheit im Wagen 1-2, Hoffentlich Verhörungen Sie nicht in Bad Salzbrunn...

Nothdürftig. Nach dem 1. August. In einem Getreidehof an der Ackerstraße in Breslau fand man in der Nähe der Ackerstraße...

Zielerwerb. Jugendbewegung. Am letzten Sonntag sprach hier Genosse Eduard „Breslau“ über „Jugendbeziehung im neuen Staat“...

Stricheln. Betriebsbeziehung. Wie uns aus Stricheln gemeldet wird, sind wegen Mangel an Rohstoffen die Glashütten in Petersdorf...

Verhören. Diebstahl im Hotel. Nach dem „Schlesischen Wanderer“ wurde im „Hotel Germania“ einem Gast nachts die Geldtasche...

Faktor. Beigelegter Streik. Der Ausbruch in den verarbeitenden Betrieben und großen Fabriken ist rasch beendet worden...

Wasserstands Nachrichten.

Table with 10 columns: Station, Wasserstand, etc. for various locations like Breslau, Oppeln, etc.

Sie können bei mir auf Reparaturen warten. Optiker Carl, Albrechtstraße 2.

Rundschiffchen-Nähmaschinen.

Darlehn-Hypotheken. Berger, Albrechtstr. 15A. 1-3-7. 4 Minuten Fußweg.

Parlehn. In jeder Höhe. 11372. Frau Niemann, Breslau.

Geld. In jeder Höhe. 11372. Frau Niemann, Breslau.

Frauen. verlangen sofort bei krankhafter Periodenstörung...

Naturgetreue Zahnersatz. Gaumenplatte Gold-Kronen...

Frauen. verlangen sofort bei krankhafter Periodenstörung...

Frauen. verlangen sofort bei krankhafter Periodenstörung...

Strümpfe. sehr preiswert. Albert Fuchs, Schwelbitzerstr. 49.

Damen-Handschuh. durchbrochen, Paar 0.70. Damen-Halbhandschuh, Paar 0.50.

Sehr billig! Kinder-Sweater, Kinder-Mantel, etc.

Albert Fuchs, Schwelbitzerstr. 49.

Möbel. in großer Auswahl. Kleiderstoffe, etc.

Anzüge nach Maß. gestreift, hoch, etc. M. Juliusberger.

Wekamenth-Dragees. erfrischend, belebend, etc.

Gölluprin. wider manchen Krankheiten...

Albert Nowotny, Markt 21/22.

Wie neu bügeln. Sie Herrenkleider, ohne irgendwelche Kosten...

Die guten billigen Möbel. In gedlag, erstklassig, etc.

Wirkungen u. Wirkwaren. Georg Rad, Pfaffenroth, Ebingen (Württbg.).

Herrenstoffe. in großer Auswahl. Kleiderstoffe, etc.

Zur Einkochzeit. prima Einkochgläser eng n. weit. la verzinkte. Einfach-Apparate. S. Beyer Nachf.

Neue und gebrauchte Nähmaschinen. in allen Größen, jetzt spottbillig zu verkaufen.

Militär-Mäntel. Anzug oder Paletot. können Sie nur als eleganteste verwendet werden...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Juli.

Einigung — nicht Unterwerfung.

Stürmischer denn je verlangt heute wieder überall die Arbeiterklasse nach der Einigung der sozialistischen Parteien. Sie liegt uns allen am Herzen, die wir es ehelich meinen mit den Interessen des Proletariats, allen, die wir glauben, daß wir so rasch als möglich eine starke Einheitsfront nach rechts bilden müssen. Wir haben Wichtigeres zu tun, als uns gegenseitig zur Freude der Reaktion zu zerfleischen, wir müssen gemeinsam arbeiten an der Verwirklichung des Sozialismus. Das Ziel ist uns — die Wege zu ihm strengen uns. Trotz der gegenteiligen Ansichten des Unschlüssigen Piegler. Und darüber kann und muß eine Verständigung erzielt werden. Wohlgeachtet: eine Verständigung, nicht eine Unterwerfung. Denn wenn die U. S. P. die Einigung nur darin erblickt, daß wir geschloffen über der Preisgabe unserer Grundzüge zu ihr übergehen, so wird die Einigung nicht möglich sein. Unsere Grundzüge der Demokratie können wir niemals preisgeben. An den Führern wird die Einigung nicht scheitern dürfen; es gilt nicht sie, sondern die Partei. Wer mit demselben Rechte, mit dem die Unabhängigen die Befreiung unserer sogenannten „Kompromittierten“ Führer verlangen, können wir auch die Befreiung ihrer Führer, die in unserem Sinne nicht weniger Kompromittiert sind, fordern. Aber wie gesagt, die Führerfrage ist Nebensache. Es gilt die politische Basis für eine Einigung zu finden, und das muß möglich sein, weil wir uns im Ziel einig sind — schon heute.

Auch in Breslau ist in der Sonntagversammlung im Schießwerder versucht worden, eine Basis zur Einigung zu finden. Sie wurde von den Unabhängigen Führern Speil und Piegler rundweg abgelehnt. Die Unabhängigen haben heute wieder nichts als den maßlosen Haß gegen uns. Diktatur des Proletariats und Demokratie — hier verschließt sich auch für uns die Möglichkeit einer Verständigung.

Trotzdem gibt es auch in den Reihen der Unabhängigen noch ruhige denkende Genossen, die mit demselben Eifer und derselben Liebe zu unserer gemeinsamen Sache für die Einigung eintreten werden, wie dies schon früher von uns in den Distriktsversammlungen geschah und am Sonntag im „Schießwerder“ wiederholt wurde. Wir haben stets die Hand zur Einigung geboten, denn wir sind immer überzeugt gewesen, daß sie im Interesse der Arbeiterklasse kommen muß — früher oder später — auch kommen wird. An uns liegt also die Schuld nicht, wenn die Spaltung fortdauert und infolgedessen die Reaktion täglich frecher ihr Haupt zu erheben mag.

Der große Eingemeindungsplan der Stadt Breslau.

Folgende, durchaus zutreffende Zellen über ein großartigstes Eingemeindungsprojekt gehen aus vom städtischen Presseamt zu:

Die Eingemeindungsbewegung, die für Breslau im Jahre 1893 mit der Eingemeindung von Pödelwitz begann, im Jahre 1895 zur Eingemeindung von Dürrog, Herdau, Leerbeutel und Morgenau, 1911 zur Eingemeindung von Gräbchen führte, soll nunmehr einen gewaltigen Schritt nach vorwärts machen. Der vom Magistrat beschlossene und der Staatsregierung vorgelegte Eingemeindungsplan sieht die Eingemeindung folgender Gemeinden und Gutsbezirke vor:

- Groß-Mochern, Klein-Mochern, Klein-Gandau, Schmiedefeld, Neufisch, Bilsnit, Cosel, Demich, Seipe-Petersdorf, Brotsch, Weide-Brotsch, Lilienthal, Rosenthal, Pöhlantowitz, Schottwitz, Corlowitz, Wilhelmsruh, Friedewalde, Capallen, Schwoitzsch, Drachenbrunn, Bartheln, Jampel, Siedelschade, Brünneide, Heblitz, Birscham, Dymitz, Treichen, Pleischwitz, Althofnaß (einschließl. Schwentnitz), Radwanitz, Klein-Lichanitz, Wentwitz, Weischwitz, Ottschin, Weißitz, Lohse, Hundschütz, Herlich, Prietern, Bettlern, Gränhöbel, Wyderau, Maria-Görschen, Groß-Lichanitz, Prochau, Mletendorf.

Damit würde das städtische Weichbild, das gegenwärtig etwa 4900 Hektar groß ist, um etwa 18.000 Hektar mit rund 45.000 Einwohnern vermehrt werden. Die Weichbildfläche würde im wesentlichen innerhalb eines Kreises von einem Radius von 10 Kilometer liegen. Für die künftige Entwicklung der Stadt, die Erweiterung des Stadtkerns durch weiträumige, möglichst im Flächenbau besiedelte Wohnviertel, unter räumlicher Erweiterung von für industrielle Anlagen bestimmten Stadtteilen, ist die glückliche Lösung der Eingemeindungsfrage die Grundvoraussetzung. Nach der Breslauer den städtischen Rat übergeben und anderen Großstädten hinsichtlich der Weichbildfläche ist an erster Stelle zu nennen.

Haß von Wohnungen im fünften Geschoss und höheren Stockwerken, die größte Anzahl kleinster Zweigwohnungen und mit die stärkste Belegung der Kleinwohnungen. Die Zahl beschleunigt fehlender Wohnungen wird auf 4-5000 geschätzt.

Die Wohnungsnot, die jetzt zu der Notmaßnahme der Beschleunigung von Wohnräumen größerer Wohnungen geführt hat, ist in der Öffentlichkeit zur Genüge erörtert worden. Es muß aber jetzt nicht nur schreien, sondern die Deckung dieses Nachbedarfs an Wohnungen herangezogen, sondern auch an die Befriedigung des alljährlich neu hinzutretenden Wohnbedarfs und an den allmählichen Abbau der sozial und hygienisch verwerflichen Zustände gedacht werden, die durch die überbelegte Zehntausender Kleinwohnungen gegeben sind. Bezeichnend ist, daß in Breslau im Durchschnitt etwa 52 Personen auf ein Haus entfallen, in Köln und Frankfurt a. M. nur 13 bzw. 17, in Bremen nur etwa 7 Personen. In Breslau entfallen auf den Einwohner zur Zeit nur etwa 21 Quadratmeter Wohnfläche, in Köln 304 Quadratmeter, in Frankfurt a. M. 300 Quadratmeter, in Stuttgart 320 Quadratmeter, in Magdeburg sogar 372 Quadratmeter.

Weiten Kreisen der Bevölkerung ist gerade in der Kriegszeit die traurige Ungleichheit unseres Wohnwesens zum Bewußtsein gebracht worden, die das Zusammengehörigkeitsgefühl des Menschen mit der Natur zerstört und mit unerschütterlicher für die erdrückende Verbreitung und Zunahme der wohl mit Recht als „Wohnungskrantheit“ bezeichneten Tuberkulose unter unserer Bevölkerung. Die in den letzten Jahren insbesondere auch unter dem Druck der Lebensmittelnott ständig an Bedeutung gewachsene Kleingartenbewegung weist deutlich darauf hin, daß die Bevölkerung eine andere Art der Befriedigung ihres Wohnbedürfnisses anstrebt, als sie ihr in der Mietskammer geboten werden kann. Die Unterbringung der Bevölkerung in Kleinhäusern mit möglichst großen Gärten bedingt natürlich eine außerordentliche Dezentralisation der Stadterweiterung.

Dies erklärt, weshalb nicht nur die Eingemeindung solcher Vororte in das städtische Weichbild beabsichtigt wird, die, wie zum Beispiel Prietern, Carlowitz, Wyderau, bereits eine städtische Entwicklung haben, sondern gerade auch solcher Gemeinden, in denen der landwirtschaftliche Betrieb noch vorherrscht. Daneben gilt es, für das Weichbild am neuen Schiffsplatz und im Westen Industriegebiete, im Osten die für die Grundwasserabfuhr wichtigen Gebiete und vor allem auch oberhalb und unterhalb der Stadt am Oberstrom des Weichbild an die Oberwälder zu gewinnen, die später durch Verkehrsmitel erschlossen, dem städtischen Zielplan folger Ausflüge werden und ihm Erholung in freier Natur schaffen sollen.

Ein einheitlicher Siedlungsplan mit weitestgehenden Maßnahmen zur Verjüngung eines weiträumigen, wirtschaftlich eine Einheit bildenden Gebietes mit Gas, Wasser usw., eine großzügige Verkehrsplanung, die sich an die Verhältnisse anknüpft, ist notwendig. Das traurige Beispiel der künstlich gehemmten Entwicklung Groß-Breslens, mit seinen für die Millionenstadt erschreckend zurückgebliebenen Verkehrsverhältnissen zeigt, wohin kommunale Restriktionen führt. Die Entwicklung Breslens soll rechtzeitig in gesunde Bahnen geleitet werden. Die Durchführung des Eingemeindungsplanes ist der erste Schritt hierzu.

Mit dem sozialdemokratischen Kommunalprogramm bedenken sich diese Ausführungen vollständig.

Wird das Trinkgeld abgeschafft?

Zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Wirtschaftsverbände und der gewerkschaftlichen Angeestelltenverbände ist ein Tarifvertrag ausgearbeitet worden, der Donnerstag einer Nachversammlung der Breslauer Kellner vorgelegt wurde, und der am 1. August 1919 mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist tritt in Kraft.

Um das bisherige System der Stellenvermittlung abzuschaffen, werden in Zukunft Anstellungen nur durch den Facharbeitsnachweis erfolgen. Die achtstündige Arbeitszeit wird eingeführt, oder, mit einer Pause von zwei Stunden, die zehnstündige. Anschließend an eine Nachruhe wurde wöchentlich eine Ruhezeit von mindestens 24 Stunden gefordert. Ferien, Kündigungen und Entlassungen werden gesetzlich geregelt. Es wird fester Lohn oder Anteil am Umsatz gewährt. Das Trinkgeld wird abgeschafft. Bei Annahme kann sofortige Entlassung erfolgen.

An Lohn erhalten in Hotels Empfangsbescher, Geschäftsführer und Buchhalter Gehälter von monatlich 600 Mark bis abwärts zu 300 Mark nebst freier Kost und Wohnung. Bei Kost und Wohnung außer dem Hause sind 200 Mark zu vergüten. Für je eine geforderte Sprache sind 5 Prozent Gehaltszuschlag zu zahlen. Jede Woche muß ein freier Tag gewährt werden.

Die Garantiedöhne für Kellner in Hotels betragen ohne Kost und Wohnung außer zehn Prozent des Umsatzes 1. für Oberkellner und Kellner in leitender Stellung wöchentlich 200 Mark bis herunter zum Zuträger, der wöchentlich 100 Mark erhält.

Die Döhne für Portiers schwanken zwischen 125 und 200 Mark wöchentlich. Kellner in Cafes und Konditoreien ohne Kost und Wohnung erhalten 12 Prozent des Umsatzes, bei einem Garantiedöhne von wöchentlich 150 Mark.

Das Zimmermädchen, das bis zu 20 Zimmer aufräumt, erhält 72 Mark wöchentlich, bei über 50 Zimmern 84 Mark wöchentlich.

Bei 50 Stellen und Geschäftskellner ist für die Ausschüsse ein Wochenlohn von 25 Mark, Sonn- und Feiertags von 30 Mark bei achtstündiger Arbeitszeit festgesetzt. Für die Wartungsgeschäfte Bitterungswirtschaften soll die Hälfte des festgesetzten Lohnes zu zahlen. Ferner soll der Betrag nach vorheriger Genehmigung für die...

Mitgabe wertvoller Sparmetall-Gegenstände.

Von demokratischer Seite ist an die Nationalversammlung die Anfrage gestellt worden, ob die Regierung bereit ist, die kommunalen Sammelstellen von Sparmetall zu ermächtigen, wertvolle Metallgegenstände, wie Perleuhäute, an Kinderleuchtern, Tür- und Fenstergeländern, Gewichten, Tischuhren, Nummernschildern usw. von sich aus der Bevölkerung des betreffenden Kommunalverbandes zu denselben Preisen wie bei den Abnehmer zu kaufen. — Dieser waren die kleineren und mittleren Sparmetallbesitzer die Dummheit, indem sie ihre Gegenstände abgaben. Die Sache des Abnähms von Sachen in Sibirienort ist heute noch im Besitz des holländischen Aufsehergeheims.

Gerüchte und Erzählungen.

Die Stadtverordnungsstelle schreibt uns: Im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Zwangsversteigerung sind in letzter Zeit in der Öffentlichkeit die ungläublichsten Gerüchte verbreitet worden. Durch verkehrte und volkstümliche Maßnahmen soll angeblich die Verjüngung der Bevölkerung erschwert und die erreichbaren Lebensmittel verteuert worden sein. Befanntlich ist, als die Auslandskartoffeln zum Preise von 30 Pfg. abgegeben wurden, in weiten Kreisen der Bevölkerung und insbesondere der Arbeiterschaft das Gerücht verbreitet worden, die Stadt habe billige Inlandskartoffeln als Auslandskartoffeln abgegeben und sich hierbei bereichert. Dabei mußte die Stadtverordnungsversammlung mehr als 1 1/2 Millionen Mark als Zuschuß bewilligen, da sonst der Preis der Kartoffeln noch höher gewesen wäre.

Mitglied wurde in einer hiesigen Zeitung berichtet, daß fünf Waggons ausländischer Käse, die in Breslau für 250 Mark für das Pfund verkauft werden sollten, durch die Weichbildbevollmächtigte und schließlich für 12 Mark für das Pfund abgegeben worden seien. Diese Nachricht entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. Ein derartiges Angebot hat niemals vorgelegen, eine derartige Beschaffung niemals stattgefunden. — Von anderer Seite ist behauptet worden, die Vereinigung Breslauer Butter- und Eierhändler habe ihre Mitglieder bei hoher Verzinsung verpflichtet, für jedes eingekaufte Ei einen Betrag von 30 bis 40 Pfg. an die Vereinstafel abzuführen; darauf seien die hohen Eierpreise zurückzuführen. Auch hier haben die sofort vorgenommene Nachprüfung ergeben, daß dieser schwere Vorwurf völlig unbegründet ist und an dem ganzen Bericht kein wahres Wort ist. Die Eier-Vertriebs-Gesellschaft m. B. S., die die Verteilung der Eier an die einzelnen Händler vornimmt, hat diesen nur die eigenen Ausgaben (Einkaufspreis, Fracht usw.) in Rechnung gestellt, nicht einen Zuschlag, der nicht 30 bis 40 Pfg., sondern 1 bis 1 1/2 Pfg. für das Ei ausmacht, ein Betrag, der zur Deckung zeitweiser Verluste unbedingt erforderlich ist. Leider sind derartige haltlose Gerüchte sogar bis in die Stadtverordnetenversammlung vorgebracht und dort öffentlich (Stadtbüro, Pauli (Merka), Red. d. Volkswacht) erörtert worden. Es ist deshalb dringend geboten, derartigen Gerüchten stets mit größter Vorsicht zu begegnen und sie vor Weiterverbreitung erst eingehend nachzuprüfen, denn in der gegenwärtigen Zeit kann ein jeder Redefreier entbehrendes Mißtrauen gegen die für die Verjüngung der Bevölkerung verantwortlichen Stellen leicht Erregungen herbeiführen.

Die städtische Straßenbahn.

hatte im Juni, dem zweiten Monate des erhöhten Tarifs, eine Betriebsaufnahme von 1.443.323 Mk., das sind 568.362 Mk. mehr als im Juni 1918. Die um mehr als 100.000 Mk. geringere Einnahmen als im Vormonat zeigt die Wirkung der Betriebsbeschränkungen.

Die elektrische Straßenbahn in Breslau (Gräbchener Bahn) hatte 380.693 Mk. Betriebsaufnahmen, 176.243 Mk. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Der von der Gräbchener Straßenbahn willkürlich bei Einführung der 15-Pf.-Tarifs ausgesetzene Um- resp. Ueberfahrverleht ist immer noch nicht wieder eingeführt. Der Magistrat hat die Verwertung bekanntlich schon vor längerer Zeit deshalb angefragt.

Auflösung der Kriegsgesellschaften.

Von den 27 bestehenden Kriegsgesellschaften sind bereits fünf in Liquidation begriffen, eine Anzahl anderer steht vor ihrer Auflösung. Derselbe soll so schnell, als es im Rahmen der Geschäftswirtschaft möglich ist, durchgeführt werden. Die B. E. G. dient nur noch als Abrechnungstelle. Für die Unterbringung der zahlreichen Angestellten der Gesellschaft ist eine Personalausgleichsstelle bei der B. E. G. errichtet worden.

Verzinsung der Frühkartoffeln?

Es geht immer noch Frühkartoffeln zum Preise von 75 Pfg. bis 1 Mk. pro Pfd. auf dem Frühmarkt wie in den Handeleuten zu haben. Vor morgen ab wird es anders sein, denn es darf nach den neuen Bestimmungen ein Pfund nicht mehr wie 20 Pfennige kosten. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Frühkartoffeln gegen so dem Markt verschwinden, wie es bei allen anderen Erzeugnissen der Fall war, für die die Höchstpreise wesentlich niedriger als die Marktpreise waren. Stutenbesitzer wird es allerdings Kartoffeln zu kaufen geben, aber nicht zu den Höchstpreisen. Auf solche Gebiete müssen die Konsumenten sehr genau achten.

In den Sägen des städtischen Bauamtes sind im Juni 1919 folgende Leistungen erzielt worden: 17.077 Kubikmeter Holz, 307.000 Kubikmeter Kies, 1.000 Kubikmeter Sand, 1.000 Kubikmeter Geröll, 1.000 Kubikmeter Schluff, 1.000 Kubikmeter Ton, 1.000 Kubikmeter Lehm, 1.000 Kubikmeter Zement, 1.000 Kubikmeter Gips, 1.000 Kubikmeter Kalk, 1.000 Kubikmeter Mergel, 1.000 Kubikmeter Schlacke, 1.000 Kubikmeter Asche, 1.000 Kubikmeter Koks, 1.000 Kubikmeter Holzkohle, 1.000 Kubikmeter Torf, 1.000 Kubikmeter Stroh, 1.000 Kubikmeter Heu, 1.000 Kubikmeter Dung, 1.000 Kubikmeter Kompost, 1.000 Kubikmeter Düngemittel, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsand, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000 Kubikmeter Zementerde, 1.000 Kubikmeter Gipserde, 1.000 Kubikmeter Kalkerde, 1.000 Kubikmeter Mergelerde, 1.000 Kubikmeter Schlackerde, 1.000 Kubikmeter Ascherde, 1.000 Kubikmeter Kokederde, 1.000 Kubikmeter Holzkohlerde, 1.000 Kubikmeter Torferde, 1.000 Kubikmeter Stroherde, 1.000 Kubikmeter Heuerde, 1.000 Kubikmeter Düngerde, 1.000 Kubikmeter Komposterde, 1.000 Kubikmeter Düngemittelerde, 1.000 Kubikmeter Pflanzenerde, 1.000 Kubikmeter Kieselerde, 1.000 Kubikmeter Quarzsande, 1.000 Kubikmeter Tonerde, 1.000 Kubikmeter Schlufferde, 1.000 Kubikmeter Lehmterre, 1.000

Mittwoch, den 16. Juli 1919, abends 8 Uhr in der Wilhelmsburg, Neubrücke 54

Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht und Beschlussfassung über den neuen Lohnsatz. Referent: Kollege P. Gent. - 2. Freie Aussprache.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Sektionsleitung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes. S. V.: R. Rioner.

Familiennachrichten

Paradeverein der Kiempurgesellen zu Breslau Am 12. Juli vorab unser wertos Mitglied Herr Franz Hadameck im Alter von 78 Jahren. Ehre seinem Andenken! Der Vorstand

Am 14. d. Mts. verschied nach einem langen Krankenlager unser langjähriger u. braver Kollege, der Bauarbeiter Hugo Ullrich im Alter von 65 1/2 Jahren. Sein edler Sinn, verbunden mit treuer Pflichterfüllung, sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken. Die Mitglieder der Begräbniskasse, Sektion der Bauhilfsarbeiter. Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle zu Allerheiligen, nach Oswitz. Trauerhaus: Uferstraße 45, I. (Paradeure haben nicht zu erscheinen).

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Am 14. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden an Magenkrebs, unser langjähriger Kollege, der Bauarbeiter Hugo Ullrich im Alter von 65 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm noch bewahren. Die Mitglieder des Zweigvereins Breslau. Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses zu Allerheiligen nach Oswitz. Trauerhaus: Uferstraße 45, I.

Wehmütige Erinnerung an Todestage meines lieben unvergesslichen Sohnes, Enkels und Pflegebruders des Musketers Erich Wiersig gefallen am 15. Juli 1918 im Alter von 20 1/2 Jahren. In der Stille der Jugend sankst Du ins Grab Mein Trost, meine Hoffnung mit Dir hinab Du opferst Zukunft und Jugendglück Und kehrest nie wieder zur Heimat zurück. Gewidmet von Deiner schwergeprüften Mutter, Grossmutter und Pflegebruder. Ein Andenken bewahren ihm Die Mieter des Hauses Bergstraße 11.

Höchstpreis für Frühkartoffeln. Auf Grund der Verordnung v. 28. Oktober 1916 über die Regelung der Kartoffelpreise (§4) - Gem.-Bl. S. 1094 - in Verbindung mit der Verordnung über die Preise für Frühkartoffeln vom 10. April 1919 - Gem.-Bl. S. 494 - und der Preisfestsetzung der Provinzialkartoffelstelle für Schlesien vom 15. Mai 1919 - Gem.-Bl. S. 618 - bestimmen wir nach Anhörung der Preisprüfungskommission für den Stadtkreis Breslau: Der Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln darf vom 16. Juli 1919 ab 20 Pf. für 1 Pf. nicht übersteigen. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 über Höchstpreise nebst Ergänzungen. Bis Kleinhandel gilt die Abgabe an Verbraucher in Mengen bis zu 500 kg. Zum Überbringen werden nach § 4 der Verordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preisüberbieten bestraft. Breslau, den 14. Juli 1919. Der Magistrat. 12283

Vorsichtige Männer Aengstliche Frauen SARTAS-DEPOT, Abt. G. Chlodowigstr. 5

Heiratsgesuche.

Angeb. Witwe, 46 J., wüßig, verwitwet, 1 Kind im. Bei. Offener Post. 21 an die Expedition der „Volkswoch.“ [780 d]

Zurückgekehrt Dr. Marmetschke

am 13. Juli, auf dem Wege Promenade nach der 11er Kai, eine silberne Krawatte, ein mit einem roten Nadelknopf an einem gelben Kompassfäden, eine gegen hohe Belohnung abgegeben an 12286

Silb. Handtasche von Bergstraße über Kaiser Wilhelmstr. nach Kreuzfisch, verloren. Geg. hohe Belohnung. 5. Schloßstr. 61, Breslau, Rückf. 61. 12271

Rauf Uhren gekauft, alt, altes Gold und Silber tauf. Beyer, Wlkerstraße 15, II.

M. Klavier, Blei, Messing, Zinn 744d sehr höchsten Preis Otto, Kohlenstr. 1908

Orchestron mit Walzen gekauft, zu taufen gesucht. Kna. u. K. 128 an d. Exp. b. Volkswoch. [10568]

Elektr. Klavier oder elektr. Orchestron, gebraucht, zu taufen gel. Angeb. mit K. 126 an d. Exp. b. Volkswoch. [10572]

Durch starke Eindeckung in Gold. Ma ich in der Lage, trotz der mehr als 100% Steigerung des Goldes vom 27. Mai 1919 ab 11640 Goldkronen - Brücken - Stifftzähne ohne Goldersatzung in Feingold, zu meinen alten, soliden Preisen auszufertigen. Plomben, Kunstl. Zähne, Friedensmaterial E. Grunwald Dentist Schmiedebücke Nr. 42 Vorherige Anm. - Tel. 6422 - erwünscht.

WOWZIM im Lächeln! vernichtet radikal! nur nur! potentissimi! geschützt! Überall verwendbar! Nachts keine Flecke in Haaren 4 1/2 und 3-Mark AUSWERTS NACHNAHME 00 Drogerie Gustav Söhnle Breslau-Friedrich-Wilhelmstr. 15

Rechtshilfe von gutem Anwalt u. Rechtsanw. Koffen von 8 bis 12 an Rechtsanwalt E. Korschberg, Schloßplatz 11 E. Die Gleichheit

Beruf

Schürzenkattune Krauslin, Biele, Jagdstr. 8, 78. Kattune für Kinder 8, 75, 8, 50, 9, 75. W. G. Seideländer, Sonnenstr. 60.

Mandolinen vertft. Lehmann, Weidenburgpl. 7.

Möbel. 200. Vertikale mit Patent 3. Angewandte Kunst, auch ein. Gerichte, Vertikale, kompl. Kästen, Glastische, Tischplatten, zu jeder billigen Kaufpreis bei J. Elinger, Gewerbestr. 5.

Goldene Trauringe vertft. billig. Krawatz, Klopferstr. 28 I.

Silbertaschen vertft. billig. Lehmann, Weidenburgpl. 7.

Frack n. B. für kurze H. bis 10. Preis für sehr gut. Defekte zu verkaufen, Krawatz, Klopferstr. 28 I. 12784

Arbeiterhosen gefertigt gute Qualität, Serie 1 Paar 12.50, mittlere Paar 20.00 Paar, G. Seideländer, Sonnenstr. 60. 12746

Wohnungen. Wohnhaus sucht Begl. für bald, mit oder ohne Kost in Oberländerstr. 10. Off. unter N. 101 an die Exp. b. Volkswoch. [12975]

Einkoch-Apparate Gläser in bester Ausführung zu billigsten Preisen. Wirtsch.-Magazin H. Sachs Gartenstrasse 95 Kaufhaus zur Weintraube Ohlauerstrasse 68. 12212

Zwei aktuelle Bücher! Verboten Ein Gänzlich des Kaisers. Das Geheimleben des Berliner Hofes. Das Privatleben Kaiser Wilhelms II. und seiner Gemahlin, aus den Papieren und Aufzeichnungen einer Hofdame der Kaiserin. 318 Seiten, kostet 5.50 Mark. Gegen Bestellungen an Postfach 51441 Berlin oder unter Nachnahme gegen 20 Pf. Porto an Verleger Hinrichsen & Hoppe, Berlin SW 68, Wiltbergstr. 21.

Möbel. komplette Wohnraum-Einrichtungen u. sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen, ev. Teilzahl. Möbelhaus Hubner Rauschenstr. 2, I. K.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote. Wir suchen zum baldmög. Eintritt erfah. erf. u.

Modelleure für unsere Rohmaterialabteilung. Die Stellung ist bauernb. und mit einem Jahreseinkommen von 7500 - 8500 verbunden. Best. Angebote mit Zeugnisabschr. und Bild an: Ver. Fränk. Schuhfabriken, Betrieb II, Nürnberg - Gitzzenhof. 12881

Paletot- u. Sakko-Schneider auf seine Mäharbeit, 1. Tarif, in u. aussem Hause, stellt ein Krawatz, Klopferstr. 14. 12886

Schuhmachergefellen auf Neue und Besohler, Tarif I sucht 12889 Baude, Schuhmachermeister, Wallgasse 157.

Tüchtige, geübte Packer werden sofort in dauernde Stellung gesucht. Hilscher & Draßler Eisenwarenhandl. und Küchengeräte engros Bischoffstraße 7. 12786

Tüchtige Schneidergefellen auf Zoppen eingerichtet, nur saubere Arbeiter, melden sich bei Heldemann & Kalspki, Taubenstraße 142. 12864

Band- und Kreisfägenschnneider stellt zu Tarifischen sofort ein Faßfabrik Helne, verläugerte Bohrerstraße. 12149

Böttcher stellt zu Tarifischen ein Faßfabrik Helne, Erbe Bohrerstraße. 11862

Zuschneider für geübte Schloßmacher und Räder finden sofort Beschäftigung bei der 8592

Saganer Holzwooll-Industrie G. m. b. H. Abteilung Möbel, Erbsiedendorf b. Sagan

Möbeltischler auf Teilarbeit für geübtere Arbeiter kann sofort eintreten. Wohnortgeheimlich vorhanden. Saganer Holzwooll-Industrie G. m. b. H. Abteilung Möbel, Erbsiedendorf b. Sagan

Frauen und Mädchen auf Damenarbeiten außer dem Hause sucht Janke, Hindenburgstr. 32, I. Etg. 12781

Firme Ausbesserer welche auch schneidern, bei freier Wohnung sofort gesucht. Busch, unter N. 100 an die Expedition der Volkswoch. 12781

Tüchtige Näherin bei hohem Lohn, in und außer dem Hause mit Ausweis können sich melden. P. Stenzel, Klopferstraße 15, Ipt. 7746

Selbständige Tailen- u. Rockarbeiterinnen sofort gesucht 12782 Hugo Cohn, Schweidenerstraße 27.

Näherinnen auf fröh. Joppen, welche ohne Knopfscher und ungebügelt zu liefern sind, in dauernde Beschäftigung gesucht Schloßplatz 11, II. 12768

Blusen-Näherinnen außer dem Hause gesucht. Probearbeit und Ausweis erwünscht. 12968 Kalski & Chelomowitz, Neubrücke 8, I.

Ein kräftiger Arbeiter mit guten Zeugn. wird in dauernde Stellung für mein Metall-Büro gesucht. Meldungen von 8-6 nachm. Julius Sckeyde, 784 Breslau I, Ohlauerstraße 21/2a. Tücht. Rockarbeiterinnen auf Teil- u. d. Hause (ev. gef. Kochen). Antontstraße 35 II. Frau, Näherin zu Kinder- und Kleiderarbeiten, 12787

Garnaschen-Stepperin auf dem Hause sucht A. Kinnora Kupferstraße 29, III. 12785

Arbeiterin auf Damen-Wäsche und Paletot, Arbeitslohn 8-12 Pf. sucht Friedrich Schindamm 15, I. 1178.

Wäsche- und Handnäherin zur Dauerbeschäftigung können sich melden. Krawatz, Klopferstr. 14. 12788

